

# CH-Schuldenbremse: Vorbild für die EU



Ralf Isken  
Direktor  
Bezirks-  
Sparkasse  
Dielsdorf

Die schweizerische Schuldenbremse wurde 2001 in einer Volksabstimmung beschlossen. Es handelt sich um eine Ausgabenregel auf Bundesebene. Die Ausgaben werden auf der Höhe der Einnahmen plafoniert. Ein Konjunkturfaktor sorgt dafür, dass in der Hochkonjunktur Überschüsse erzielt werden und in der Rezession Defizite möglich sind.

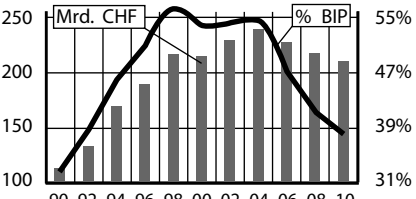
Die Grafik zeigt die verblüffende Wirkung der Schuldenbremse. Die Säulen entsprechen den Ausgaben von Bund, Kantonen, Gemeinden und Sozialversicherungen. Bei der Kurve sind die Schulden in Prozent des BIP aufgetragen.

Der schweizer Anteil der Schulden von 38.4% des BIP ist international ein sehr guter Wert. In Japan beträgt er 225%, in den USA 100% und in der EU durchschnittlich 85% - wobei vertraglich 60% vorgeschrieben sind. Die Schweizer Schuldenbremse ist zum europäischen Vorbild geworden. Deutschland hat sie vor 2 Jahren eingeführt.

Ein Problem der Schuldenbremse ist, dass sie nicht zum Schuldenabbau taugt. Wenn der Schuldenstand zu hoch ist, braucht es für den Abbau andere Regeln. Eine weitere Schwierigkeit taucht auf, wenn die Konjunktur so schlecht läuft, dass der Staat der Wirtschaft längere Zeit oder in grossem Umfang helfen muss und keine angemessenen Überschüsse erzielen kann. Dann sind andere Massnahmen nötig.

Für die meisten privaten Haushalte ist eine „Schuldenbremse“ selbstverständlich. In guten Zeiten werden Überschüsse erzielt und in Form von Ersparnissen angelegt. Diese stehen dann in schlechten Zeiten zur Verfügung.

## Schweizer Staatsschulden von 1990 bis 2010



siehe auch:

[www.sparkasse-dielsdorf.ch/kolumnen](http://www.sparkasse-dielsdorf.ch/kolumnen)